

Päckchen für den Tafel-Weihnachtsmarkt gepackt (von links): Die Pastorin von „Kirche am Start“, Marie Stockmann, mit den Gästen aus Alaska Marni Meier, David Crozier und Andrew Gumley. ■ Foto: Richter



Menschen zusammenführen

Glaubensgemeinschaft „Kirche am Start“ seit zweieinhalb Jahren in Offenbach verortet

Von Harald H. Richter

OFFENBACH = Vor zweieinhalb Jahren in Offenbach entstanden, hat sich die Glaubensgemeinschaft „Kirche am Start“ weiterentwickelt und wirkt als Teil der Stadtgesellschaft für Versöhnung und Verständigung. Auch ein Besuch junger Christen aus Alaska trug dazu bei.

Im Keller der Ausgabestelle der Tafel Offenbach an der Neusäzer Straße 77 ging es arbeitsam zu: Marni Meier, David Crozier und Andrew Gumley packten und sortierten, an, prüften und sortierten, stapelten Päckchen für Päckchen auf eine Palette. Begleitet von Marie Stockmann half das Trio in der vergangenen Woche bei den Vorbereitungen für den Weihnachtsmarkt der Offenbach Tafel, der am Wochenende stattfindet. Mit zwei weiteren Mitgliedern unserer Schwester-gemeinde in Wasilla sind sie aus Alaska zu uns gekommen, erklärt die Pastorin von „Kirche am Start“ (Kas). Seit geraumer Zeit besteht eine freundschaftliche Verbindung zwischen der seit zweieinhalb Jahren in Offen-

bach verorteten und sich der Anskar-Kirche Deutschland und der Mosaik-Bewegung zurechnenden Glaubensgemeinschaft Kas und der nicht-konfessionellen, evangelikal christlichen Wasilla Bible Church in dem nördlichsten US-Bundesstaat. Zunächst hat es Begegnungen zwischen uns Pastoren gegeben, aber nun erfahren erstmals Mitglieder der Gemein-

den mehr voneinander“, so Stockmann. Das Interesse kommt nicht von ungefähr, sind die jungen Christen aus der Nähe von Anchorage wenig auf das Leben in einer Stadt, in der über 150 Nationalitäten leben. Keine andere Kommune in Deutschland vereint Menschen so vieler Herkunft wie Offenbach. Dieser Umstand war für „Kirche am Start“ auch ein Beweggrund gewesen, sich seinerzeit ausgerechnet hier zu zentrieren. „An einem Ort, an dem Kirche aufsteht für ihre Stadt, weil Offenbach es wert ist“, wie es in einer Eingebeschreibung heißt. Ihr Anspruch: Menschen verschiedener Milieus und sozialer Abstammung zusammenzuführen, damit sie Christen

sein können, um Gott zu feiern, modern und unverkrampft, zugleich aber auch mit Glaubensstranzien in Gespräch zu kommen. Das geschieht überwiegend im Ostpol-Quartiersaal an der Hermann-Steinhäuser-Straße, wo an jedem ersten und dritten Sonntag im Monat Gottesdienst gefeiert wird, offen und sichtbar für jedermann.

Soziales Projekt „Mainanker“

„Gott erleben, einander ermuntern, hier handeln“, beschreibt Marie Stockmann drei Grundsätze. Es geht nicht darum, Menschen überzeugen zu wollen, sondern ihnen Gelegenheit zu geben, „Glauben mit eigenen Temporen kennenzulernen“.

Leitender Pastor Lionel Bendobal, der in Gießen Theologie studiert hat und als treibende Kraft, Kirche am Start in Offenbach in die Spur gebracht hat, beschreibt Kas als eine Glaubensgemeinschaft von Leuten, „für die Christsein nicht in erster Linie mit Traditions-, Pflichtgefühlen

oder einem Verhaltenskodex zu tun hat, sondern eine Beziehung zu Jesus Christus ist“. Diese begleite sie im Alltagsgeschehen und gebe ihnen Erfüllung. Sie helfe zugleich beim Überwinden von Problemen.

„Mainanker“ nennt sich daher ein sozialdiakonisches Projekt, das als Angebot begriffen wird, um Menschen in schwierigen Situationen zu unterstützen.

Eine offene Sprechstunde erfüllt diesen Zweck, wobei freiwillige Helfer Britiken zu Anlaufstellen bauen. Hinzu kommt die Vermittlung von alltagsrelevanten Deutschkenntnissen, um Menschen zu ermöglichen, besser am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilzuhaben und für sich neue Perspektiven zu entwickeln. Gebetet wird natürlich auch, ist aber kein Muss. „Wofür haben Menschen eine Leidenschaft und eine Begabung? Diese Frage möchten wir miteinander beantworten helfen“, sagt Pastorin Stockmann, die um die beachtliche Netzwerkdichte innerhalb Offenbachs weiß.

„Diese Stadt blüht auf, sie verdient daher keine Mitleidsliebe, sondern unser al-

tergemeinde waren nicht nur zupackend, sondern mit einer großzügigen Spende nach Deutschland gekommen. Zur Finanzierung des zehnten Tafel-Weihnachtsmarktes waren 2500 Euro in Offenbach zusammengekommen. „Ein Spender aus den USA hat diese Summe um den gleichen Betrag aufgestockt“, berichtet Stockmann erfreut. Was am Wochenende auf dem Mathildenplatz geboten wurde, erfuhren Marni, David, Andrew und die anderen Gemeindeglieder aus Wasilla hautnah, denn sie wollten am Stand von „Kirche am Start“ mit möglichst vielen Besuchern in Kontakt kommen und die positiven Eindrücke aus Offenbach mit nach Alaska nehmen.